

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle, Schulstrasse 1. • Jenastr. Dillenburg Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6.-gsp. Anzeigen 15.-, die Kolumnen 20.-. Bei unverändert. Wiederholungs-Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Zeilen-Abhöhlüche. Offerten zeichen ob. Ausk. durch die Exp. 25.-.

nr. 77

76. Jahrgang

Freitag den 31. März 1916

Amtlicher Teil.

lar, welches in der E. Weidenbach'schen Buchdruckerei hier selbstständig zu haben ist, aufzustellen sind.
Dillenburg, den 28. März 1916.

Der Königl. Landrat: J. B.: Daniels.

Diebseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutz gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1900 (R.-G.-Bl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und des Herrn Regierungspräsidenten zu Wiesbaden folgendes bestimmt:

Die durch Viehseuchengesetzliche Anordnung vom 13. d. März. — Kreisblatt Nr. 62 — über die Ortschaft Hammelsbach verhängte Sperre wird auf das Seuchengebiet (Gemeinde Bullenstall) beschränkt.

1. Für das Seuchengebiet gelten die in der vorerwähnten Viehseuchengesetzlichen Anordnung vom 13. d. März. unter I a bis 1 enthaltenen Bestimmungen.

2. Für den Seuchengelten gelten die im § 168 der Viehseuchengesetzlichen Anordnung des Herrn Ministers für Landwirtschaft pp. vom 1. Mai 1912 (R.-G.-Bl. 1900 S. 519) unter II bis 4 enthaltenen Vorschriften.

Im übrigen gelten die in der Viehseuchengesetzlichen Anordnung vom 13. d. März. (Kreisblatt Nr. 62) unter III und IV enthaltenen Bestimmungen.

Dillenburg, den 30. März 1916.

Der Königl. Landrat: J. B.: Bechel.

Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hasen, Mengkorn, Mischfrucht, worin sich Hasen befindet, oder Gerste versüttet, versündigt sich am Vaterlande!

Nichtamtlicher Teil.

Die Pariser Konferenz.

Uugano, 30. März. Die italienischen Kommentare zur Pariser Konferenz sind von einer Bescheidenheit und Rücksicht, welche in auffallendem Gegensatz zur grobhartigen Berichterstattung über den äußeren Verlauf des Krieges stehen. Die Preistimmen heben überdies sämtlich den moralischen Wert der Tagung hervor, ein Beweis, daß ihre konkreten Beschlüsse kaum, wie der "Tempo" verkündete, einen entscheidenden Wendepunkt des Krieges bezeichnen. Besonders auffallend ist, daß der Pariser Vertreter des "Secolo", ein altes Sprachrohr der französischen Stimmen, vollständig schweigt. Auch der Leitartikel des "Secolo" schlägt ein gedämpftes Mezzoforte an und findet, daß die Konferenz nunmehr den wirklichen Kriegszustand Italiens mit Deutschland erreicht habe, obwohl alle Interventionsorgane ihn schon seit dem vergangenen Mai als bestehend verhändet haben. "Secolo" drückt seine alte Hoffnung aus auf schnelle Verschiebungen von einer Entitätenfront zur anderen, welche nach allen erlebten Enttäuschungen offensbar nur theoretisch gemeint ist. Das offizielle „Giornale d'Italia“ schreibt: Die Anteilnahme Salandras, Sonninos und Cadornas beweise die intime Solidarität Italiens, und die feierliche Bekündigung der Einigkeit sei schon ein Siegesfaktor. Der "Corriere della Sera" muß gestehen, daß diese Bekündigung nicht gerade neu war; immerhin beträfen die Abmachungen auch Einzelheiten. „Idea Nazionale“ betont die moralische Bedeutung der Konferenz, „Corriere d'Italia“ weist auf die erreichte Lösung der Wirtschaftsfragen, namentlich der Frachtenhäuser hin. Diese Preistimmen zeigen, daß Frankreichs Absicht, Italien in offenen Kampf mit Deutschland zu bringen, auf der Konferenz ebenso fehlgeschlagen ist, wie Briands Rücksicht.

Bern, 29. März. (W.B.) Laut einem Bericht der Turiner "Stampa" fragt man in diplomatischen Kreisen, welche Ergebnisse die Pariser Konferenz hinsichtlich Italiens zeitigte. Trotz des strengsten Stillschweigens in dieser Hinsicht sollen nach der Versicherung des Berichterstatters Anzeichen zu der Annahme nicht fehlen, daß der italienische Standpunkt in Paris durchgedrungen sei. Dieser lasse sich in der Anerkennung der Schwierigkeit der Aufgaben zusammenfassen, die Italien in den Alpen, am Isonzo und in Valona erledigen müsse. Es scheine daher, daß die Konferenz abgeschlossen worden ist, ohne eine Erweiterung des Kriegsschauplatzes oder eine Teilnahme des italienischen Heeres an den Operationen auf den anderen Kriegsschauplätzen mit sich zu bringen. Der Korrespondent berichtet, man werde in der italienischen Kammer die Konferenz mit gebührender Zurückhaltung behandeln.

Paris, 29. März. Die Agence Havas meldet: Asquith und Lord Kitchener werden Donnerstag vormittag Paris verlassen, um sich nach Rom zu begeben. Salandra und Sonnino sind Mittwoch von Paris abgereist.

Kopenhagen, 30. März. Das führende Blatt "Politiken" urteilt über die Pariser Konferenz: Greifbare Ergebnisse sind in der nun abgeschlossenen Konferenz und auch in der Entschließung kaum zu finden. Die scharfe Betonung der Einigkeit überrascht nicht. Die Welt würde auch nicht erfahren haben, wenn die Einigkeit nicht vollkommen gewesen wäre. Die Entschließung betont die drennende Frachtenfrage, aber eine Lösung ist nicht gefunden, und dabei wird diese Frage durch die tägliche Verwendung von Schiffen immer schwieriger. Die Alliierten haben teures Gehrgeld bezahlt, um zu der Erkenntnis zu kommen, die in der Entschließung ausgedrückt ist, alle Kräfte zur Erreichung des gemeinsamen Ziels zu vereinigen.

Der Königl. Landrat: J. B.: Daniels.

Die Herren Bürgermeister des Kreises

werden hierdurch ersucht, die Vorstände der in ihren Gemeinden bestehenden Privatversicherungs-Unternehmungen (Kinder-, Sterbe- u. Verpflichtungsvereine) aufzufordern, eine Ausarbeitung des für das laute Geschäftsjahr aufgestellten Rechnungsabschlusses alsbald durch Ihre Vermittlung hierher einzureichen.

Die Vorstände sämtlicher in Betracht kommenden Vereine

sind aufgefordert, darauf hinzuweisen, daß die Rechnungsabschlüsse nach dem hierfür bestimmten einheitlichen Formular

Der Krieg.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 30. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

In der Gegend von Vihons brachte eine kleine deutsche Abteilung von einem kurzen Vorstoß in die französische Stellung einen Hauptmann und 57 Mann Gefangene zurück.

Westlich der Maas hatten wiederholte französische Angriffe die Wiederaufnahme der Waldstellungen nordöstlich von Abocourt zum Ziel. Sie sind abgewiesen. In der Südostecke des Waldes ist es zu erbitterten, auch nachts fortgesetzten Nahkämpfen gekommen, bis der Gegner auch heute früh wieder hat weichen müssen. Der Artilleriekampf dauerte mit großer Heftigkeit auf beiden Maasufern an.

Leutnant Immelmann setzte im Luftkampf östlich von Vihons das zwölftte feindliche Flugzeug außer Gefecht, einen englischen Doppeldecker, dessen Insassen gefangen in unserer Hand sind.

Durch feindlichen Bombenabwurf auf May wurde ein Soldat getötet, einige andere wurden verletzt.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Südlich des Karacz, Sees liegen gestern die Russen von ihren Angriffen ab; ihre Artillerie blieb hier sowie westlich von Jakobstadt und nördlich von Widsch noch lebhaft tätig; bei Postawy ist Ruhe eingetreten.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Östere Heeresleitung.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 30. März. (W.B.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz: Stellenweise Vorpostenkämpfe. Italienischer Kriegsschauplatz: Im Götzischen wurde wieder Tag und Nacht heftig gekämpft. Am Brüdenkopf traten beiderseits starke Kräfte ins Gefecht. Unsere Truppen nahmen hierbei 350 Italiener, darunter 8 Offiziere, gefangen. Im Abschnitt der Hochfläche von Dobrodo ist das Artilleriefeuer äußerst lebhaft. Auf den Höhen östlich von Selz wird um einige Gräben weiter gerungen. Ein Geschwader unserer Seejagdzeuge belegte die feindlichen Batterien an der Sodoba-Mündung ausgiebig mit Bomben. Im Fella- und Plöcken-Abschnitt, an der Dolomitenfront und bei Niva Geschützkämpfe.

Südostlicher Kriegsschauplatz: Keine Ereignisse.

Ereignisse zur See: Am 29. vormittags bombardierten vier Seeflugzeuge unter Führung des Linienschiffskommandanten Konjovic Balona und erzielten mehrere Treffer in den Batterien und Unterkünften, einem Flugzeugschuppen und einem Magazin sowie auf dem französischen Flugzeugmutterdampfer "Boudre". Trotz heftiger Beschleierung sind alle Flugzeuge unverfehrt eingerückt.

Der italienische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 30. März. (W.B.) Das Hauptquartier teilt mit: Keine wichtige Operation an den verschiedenen Fronten. Am 27. März überwarf eines unserer Flugzeuge die Insel Lemnos und warf vier Bomben auf einen Flugzeugschuppen des Feindes im Hafen von Mudros, die sämtlich im Schuppen platzen. Flugzeugabwurfflakonen und ein im Hafen liegendes feindliches Kriegsschiff eröffneten ein wirkungloses Feuer auf unseren Feuer.

Konstantinopel, 30. März. (W.B.) Das Hauptquartier teilt mit: Einige feindliche Torpedobootzerstörer, welche außerhalb der Meerenge bemerkt wurden, wurden von unseren Küstenbatterien vertrieben. — An der Istrak- und Kanalfront nichts Neues.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Der französische amtliche Bericht vom 29. März lautet: Nachmittags: In den Argonnen beschossen unsere Batterien deutsche Werke nördlich Haute Chevauchee und am Südrand des Gehölzes von Cheppy. Handgranatenangriff in Verbindung mit Angriffen in dem Nachbarabschnitt führte zu beträchtlichem Vordringen in feindliche Verbindungsgräben nördlich von Haucourt und Malancourt. Das Geschützneuer erreichte auf der Front Beipcourt-Mort Homme-Cumieres eine gewisse Heftigkeit. Morgens machten unsere Truppen nach heftiger Vorbereitung durch Artillerie einen lebhaften Angriff auf das Gehölz von Abocourt. Wir nahmen den Südoftvorsprung des Gehölzes bis zur Tiefe von 300 Metern und ein wichtiges, von den Deutschen stark eingerichtetes Werk, das als Stützpunkt (Reduit) von Abocourt bezeichnet wird. Ein sehr heftiger Gegenangriff des Feindes mit einer frischen, erst vor einigen Tagen angelkommenen Brigade, wurde vollständig abgeschlagen. Der Feind erlitt starke Verluste und ließ etwa 50 Gefangene in unseren Händen. Westlich der Maas lebhaft Artillerietätigkeit auf beiden Seiten in der Gegend von Bant, Douaumont, und in der Woëvre-Ebene im Abschnitt von Monlainville. An der übrigen Front verließ die Nacht ruhig.

Abends: Zwischen Dieu und Aisne zerstreute unsere Artillerie bedeutende Bedeutungsbauten nördlich von Moulin-Jous-Douent. In den Argonnen liegen wir eine Mine nördlich des Four de Paris springen; die Explosion zerstörte einen Bombenwerferposten sowie einen Unterstand und brachte ein feindliches Werk zum Einsturz. Unsere schwere Artillerie schleuderte zahlreiche Schüsse auf das Gehölz von Malancourt-Abocourt, während die Deutschen Gegenangriffe auf den benachbarten Abschnitt ausführten. Westlich der Maas

dauert die Beschleuchtung mit Hestigkeit an. Im Laufe des Tages unternahm der Feind von Woocourt bis Béthincourt nacheinander drei Angriffe auf die Stellungen, die wir ihm am Morgen im Walde von Woocourt entzogen hatten; sie wurden vollständig zurückgeschlagen. Im Laufe eines Angriffs großer Truppengruppen auf das Dorf Malancourt konnten die Deutschen in einem vorgehobenen Werk nördlich von Malancourt Fuß fassen und sich zweier Häuser des Dorfes bemächtigen. Alle Versuche, weiter vorzudringen, wurden durch unser Feuer zum Stehen gebracht. Einige Artillerieabteilungen östlich der Maas und in der Woerpe bis Eparges. In den Bogenen beschossen wir deutsche Werke bei Stosseveier und Münster. — Belgischer Bericht: Die Tätigkeit der Artillerie an der belgischen Front war auf beiden Seiten verhältnismäßig gering.

Der russische amtliche Bericht vom 29. März lautet: Westfront: In der Gegend von Dünaburg dauert der Kampf an. Südlich Dünaburg stelltenweise heftiges Artilleriefeuer. In der Gegend westlich des Narocz-Sees waren wir den Feind aus dem südlichen Teil des Waldes. Südlich des Dorfes Mokryze wiesen wir einen folgenden feindlichen Gegenangriff durch Feuer ab. In der Gegend des Ogniskanals stelltenweise heftiges Infanteriefeuer. Bei dem Dorfe Domino erzwangen unsere Abteilungen die Drahtverhinderung eines feindlichen Postens und waren ihn aus seinen Gräben. Die Deutschen flohen auf die andere Seite des Kanals. Feindliche Flieger warfen Bomben in der Gegend der Bahnhöfe Luszogau und Luminie, 55 km. nordwestlich von Vinj. Auf der Front der mittleren Stropen wiesen wir Versuche des Gegners, sich unseren Gräben zu nähern, zurück. Auf der ganzen Front ist Tandwetter eingetreten; die ungewöhnlichen Landschaften sind überschwemmt. Überall, nicht allein in den südlichen, sondern auch in der nördlichen Gegend, bedeckt sich das Eis der Flüsse und Seen mit Wasser, das an den Ufern austaut. Das Schmelzen der sehr dicken Schneedecke auf den Wegen verursacht in der ganzen nördlichen Gegend für die Bewegungen der Artillerie außerordentliche Schwierigkeiten. — Kaukasusfront: Im Kästenabschnitt hielten unsere Truppen, welche die Höhen am linken Ufer des Ongandere (mündet bei Ost) befreit haben, im Laufe der Nacht zum 27. März einer Reihe Gegenangriffe des verzweifelten Gegners stand. Alle Gegenangriffe wurden abgeschlagen. Die Türken erlitten enorme Verluste und traten unter Zurücklassung von Gefangenen und einer Kanone den Rückzug an. Auch in der Richtung auf Erzignan machten wir Gefangene.

Der italienische amtliche Bericht vom 29. März lautet: Im Vermiglio und in Roce zerstreute wirksames Feuer unserer Artillerie feindliche Truppen, die an Befestigungsanlagen arbeiteten. Längs der Eisenbahnen und Straßen im Lagarinal dauernden die Bewegungen feindlicher Trains und Truppen fort, die überall, wo möglich, durch unsere Artillerie behindert wurden. Auf dem Gebirgskamm im Pianatal, zwischen Calamento und dem Campovallo griffen Abteilungen von uns Gruppen feindlicher Arbeiter an und zerstreuten sie. Die feindliche Artillerie zeigte gestern lebhafte Tätigkeit gegen die von uns eroberten Stellungen auf der kleinen Hochfläche am Freifels und am Col Cavallo (oberer But). Unsere Artillerie erwiderte wirksam und zerstreute kleine feindliche Abteilungen, die zum Angriff ansetzten. Längs der Ronzofront heftige Artillerietätigkeit. Auf dem Kasten schlugen wir gestern früh feindliche Angriffe zurück, die im Zusammenhang mit der auf den Höhen von Götz begonnenen Aktion, die in unserem gestrigen Bericht erwähnt worden ist, verucht wurden. Zwischen Vermiglio und Monfalcone machten Abteilungen unserer Infanterie einen Gegenangriff und nahmen dem Feinde einige Dutzend Gefangene ab.

Dom östlichen Kriegsschauplatz.

Petersburg, 30. März. Nach der Telegraphen-Union erklärt die „Rietzsch“, die deutsche Feldbefestigungen seien so stark, daß schon die Annäherung an sie eine schwierige Aufgabe sei. Deshalb seien Pausen nötig, um die russischen Angriffe verstärken zu können. Besonders auf der Front des Generals Everth sei der deutsche Widerstand furchtbar.

Dom südöstlichen Kriegsschauplatz.

R. und R. Kriegssprengquartier, 30. März. (T.U.) Nachdem der russische Durchbruchversuch nordöstlich von Bajan im ersten Anlauf völlig zusammengebrochen ist, befreit sich der Feind auf artilleristisches Bombardement auf der besetzten und östlichen Front. Auf beiden Ufern des Donets schwärmen feindliche Flieger aus und bewirken die österreichisch-ungarischen Stellungen, Lagerplätze und Zufuhrstrassen mit Bomben. Das Feuer der österreichisch-ungarischen Abwehrbatterien, das verschiedene Flugzeuge schon vor ihrem Angriffsziel zur Umkehr bewog, zwang sie im übrigen, sich in großer Höhe zu halten, daß die Bomben durchweg ihr Ziel verfehlten. In einem Hause gelang es, einen russischen Apparat ausser Gefecht zu setzen. Das Flugzeug stürzte hinter der russischen Linie nieder.

Der Krieg zur See.

London, 30. März. (W.B.) Neutermeldung. Wie mitgeteilt wird, ist der Dampfer „Kilbride“ am 1. März versunken. Der Dampfer „Savonia West“ ist gesunken. Die Mannschaft ist gerettet worden. Der Maschinist ist verwundet.

London, 30. März. (W.B.) Nach einer Meldung von Londons Agentur ist der russische Schoner „Ottoman“ gesunken. Ein Schiffer und neun Männer sind gerettet worden. Frankfurt a. M., 30. März. Die R. B. meldet aus Genf: Wie wir von zuverlässiger Seite aus Paris hören, gibt man im französischen Marineministerium jetzt offen zu, daß an Bord des am 26. Februar im Mittelmeer versunkenen französischen Hilfskreuzers „Provence“ 4000 Männer waren. Die Besatzung der „Provence“ setzte sich zusammen aus dem Stab der 3. Kolonial-Infanterie-Armee, dem 3. Bataillon, der 2. Kompanie des 1. Bataillons, der 2. Maschinengewehrkompanie und noch einer anderen Kompanie. Überlebende wurden nach Malta gebracht und ungefähr 400 gerettet nach Milos. Der übrige, größte Teil der Besatzung ist untergegangen.

London, 30. März. (W.B.) Die Admiraltät teilt mit: Alle unsere Schiffe, die an der Unternehmung gegen die deutsche Küste beteiligt waren, sind jetzt zurückgeschickt bis auf den Torpedobootszerstörer „Medusa“, der untergegangen ist, nachdem die ganze Besatzung ihn verlassen hatte. Während unsere Torpedobootszerstörer mit feindlichen Booten beschäftigt waren, wurden sie von Fliegern angegriffen, erlitten jedoch keinen Schaden. Von den durch unsere Schiffe versenkten feindlichen Torpedobooten (?) sind folgende Gefangene eingefangen worden: 4 von „Otto Rudolf“, 16 von „Braunschweig“. Am Samstag abend sind unsere kleinen Kreuzer auf eine Division deutscher Torpedobootszerstörer gestoßen, einer dieser Zerstörer ist vom Kreuzer „Cleopatra“ getroffen und in Grund gehobt worden; von der Besatzung wurde niemand gerettet. (Es handelt sich um das Torpedoboot, das

nach der deutschen amtlichen Bekanntmachung von dem Bootstross zur Verfolgung der englischen Schiffe nach dem Fliegerangriff vom 25. März nicht zurückgekehrt ist.)

Kleine Mittellungen.

Berlin, 30. März. Die R. B. meldet aus Amsterdam: Lieutenant zur See Fehrt von Gräfe vom Panzerkreuzer „Gneisenau“, der aus einem Gefangenencamp bei Liverpool zu entkommen versuchte, wurde zu neun Monaten Gefängnis verurteilt und in ein Militärgefängnis übergeführt.

London, 30. März. (W.B.) Meldung. Im Unterhaus ereignete sich im Laufe der Mittwochssitzung ein Zwischenfall. Ein Offizier, der auf der öffentlichen Tribune saß, erhob sich plötzlich und sprang in die unterhalb derselben befindliche für besondere Gäste reservierte Tribune hinab. Dann blieb er am Geländer hängend eine Minute in der Schwere und ließ sich hierauf in den Sitzungssaal hinunterfallen. Der Offizier erklärte, daß er damit beabsichtigt habe, die Aufmerksamkeit der Versammlung auf die Anschaffung eines Helms für die britische Armee zu lenken.

Aus dem Hauptausschuß des Reichstags.

Berlin, 30. März. (W.B.) Die Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages begann erst gegen 12^{1/2} Uhr mittags. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde die Weiterberatung der Fragen, die an den beiden vorhergehenden Tagen den Ausschuss beschäftigten, unterbrochen und die übrigen mit den zum Etat des Auswärtigen in Zusammenhang stehenden Fragen erörtert. Bössermann als Berichterstatter hob hervor, daß die Beziehungen Deutschlands zu den Balkanstaaten gute seien, ebenso die Beziehungen Bulgariens zur Türkei. Im übrigen waren auch diese Verhandlungen vertraulich. Die Absperrmahnmeln sind heute womöglich noch schärfer gehandhabt worden, als an den beiden letzten Tagen. — Vormittags hatte ein aus Führern aller Parteien gebildeter Unterausschuß über den Wortlaut einer Resolution beraten, deren Annahme den Abschluß der gestrigen und vor gestrigen Verhandlungen bilden soll; indessen stand zur Begegnung der Ausschaffung der endgültige Wortlaut noch nicht fest.

Staatsaufsicht und Selbstverwaltung.

Berlin, 30. März. (W.B.) Der preußische Minister des Innern regelte durch eine Rundverfügung, an die Regierungs- und die Oberpräsidenten die Stellung der Staatsaufsichtsbehörden zur Selbstverwaltung. In der Einleitung wird betont, daß es in den Städten, den Landgemeinden, den Kreisen und den Provinzen niemals gelingen können, den gewaltigen Aufgaben des Krieges in jolchem Maße gerecht zu werden, wenn ihnen nicht die Selbstverwaltung die Möglichkeit freier Entschließung und das stärkende Bewußtsein eigener Verantwortung gab. Darum müsse es Aufgabe der Staatsregierung sein, das kostbare Gut der Selbstverwaltung weiterhin zu wahren und nach Möglichkeit zu mehren, insbesondere den Geist der Gemeindeaufsicht dem Geiste der Selbstverwaltung anzupassen. So soll bei den Bestätigungen gemeindlicher Wahlen die Aufsichtsbehörde nicht von der Fragestellung ausgehen, ob der Gewählte nach ihrer Auffassung der rechte Mann sei, sondern nur davon, ob die Wahl mit der Verantwortung der zu wählenden Körperschaft überhaupt vereinbar und vom Standpunkte des Staatswolfs erträglich erscheint. Bei einer Genehmigung der Gemeindebeschlüsse soll die Aufsichtstätigkeit auf Prüfung und Übereinstimmung mit den gesetzlichen Bestimmungen beschränkt bleiben. Besonders gegen Gemeindeverwaltungen sollen einer Berichterstattung durch die Gemeindebehörden dann nicht unterworfen werden, wenn sich schon aus dem Inhalte ergibt, daß die Gegenstände der Beschwerde dem Gebiete der reinen Selbstverwaltung angehören. Auf Bressel meldungen oder auf Gerichte hin ist nur dann ein Bericht einzufordern, wenn die Angaben ernsthaft erscheinen und der Fall besondere Bedeutung beansprucht. Zum Schluß weist die Verfassung auf die Wichtigkeit des Vertrauensverhältnisses zwischen der Aufsichtsbehörde, der Gemeinde oder dem Gemeindeverband hin, zu dessen Pflege eine dauernde und persönliche Fühlung unerlässlich sei.

Mit den Ursachen des Schweinemangels.

beschäftigt sich ein Artikel der R. B. in dem es heißt: „Es ist sehr schwer, heute die ganze Preisgestaltung, wie sie sich aus dem Viehmarkt seit Kriegsbeginn entwickelt hat, durch Zwangsmahnmeln über den Haushalt zu werfen: aber dennoch ist hier das einzige Mittel, um zu gesunden Verhältnissen zu kommen. Es muß der Grundtag aufgestellt werden, daß der Mangel an bestimmten Lebensmitteln nicht zu jeder Preissteigerung berechtigt. Es war nicht nötig, daß das Krautfutter, das zumeist aus Inlandsprodukten besteht, um ein Vielfaches im Preise heraufgeschraubt wurde. Der kleine Mann auf dem Lande und in den Provinzstädten, der früher zwei und drei Hertel großzog, davon eins für den eigenen Bedarf behielt und zwei Schweine verkaufte, ist heute, wo der Butterpreis, anstatt früher sechs, sechzehn Mark und darüber beträgt, kaum imstande, ein Tier zu mästen. Darin liegt über die Hauptursache unseres heutigen Schweinemangels, und dogegen hilft weder Viehhandel noch Fleischkarte. Man braucht nur auf das Land hinauszugehen, und überall hört man dasselbe Lied: „Das Ferkel kostet jetzt 45 bis 60 Mark und das Futter 18, da kann man kaum eins für den eigenen Bedarf im Stalle halten.“ Es hilft nichts, wenn die großen Mästerien mit Staatsunterstützung ein paar Tausend Schweine mehr als früher heranziehen. Dadurch wird die Fleischnot nicht beseitigt. Die kleinen Landleute, Bürger und Handwerker, in den Dörfern und kleinen Provinzen, die früher in jedem Jahre Millionen von Schweinen mästen, müssen wieder in die Lage versetzt werden, sich Ferkel zu kaufen und sie aufzuziehen zu können. Nur dann wird es möglich werden, unser Land in absehbarer Zeit wieder mit genügend Schweinefleisch und Schmalz zu versorgen. Schon in etwa Monatsfrist haben wir auf den Wiesen wieder etwas Krautfutter, und damit ist der Zeitpunkt gegeben, um die Futter- und Ferkelpreise amtlich festzusetzen. Das Ferkel darf nicht mehr als 20 Mark, das Krautfutter nicht über 10 Mark kosten, sonst wird die Fleischnot zum nächsten Herbst noch bedeutend größer werden, als sie es schon ist. Wir wissen nicht, wie lange der Krieg noch dauert. Genau so, wie es notwendig ist, schon in aller nächster Zeit die Kartoffelversorgung für die zweite Hälfte dieses Jahres zu regeln, muß auch hier schnellstens mit fester Hand angegriffen werden, damit wir wieder zu notwendiger Hebung der Schweinezucht kommen. Das ist um so wichtiger, als wir nicht wissen, wie die nächste Roggen- und Weizenreise ausfallen wird. Ist sie unter Mittel, dann brauchen wir dringend mehr Fleisch, um durchhalten zu können.“

Der englische Lustdienst.

London, 30. März. (W.B.) Unterhaus. Billing erneuerte seine Angriffe auf die Regierung wegen der unge-
nigenden Vorkehrungen für den Lustdienst. Er sah vieler Eingaben nach, daß viele der eingesetzten Flieger sehr gefährlich seien, und sagte, daß nach einer vollständigen Liste 150 Fliegeroffiziere als getötet, verwundet und über 105 als vermisst gemeldet worden. Die meisten Flieger, die gefallen waren, könnten als Flieger-Fechter bezeichnet; sie seien fast alle herabgestürzt worden, da die deutschen Maschinen ihnen unendlich überlegen wären. Obwohl man die besten Maschinen der Welt kannte, die deutschen Flugzeuge weit übertrifftend, kostete die aeronautischen Schule zu Tausenden, bestellte bei der Aircraft Factory Flugzeuge mit ungünstigen Maschinen, die nicht einmal geprüft worden seien, und schickte dann Piloten in den Tod. Es würden Flugzeuge benötigt, um Maschinen und Propeller vorne seien, sodass der Pilot sehen noch könne kann. Die Bewaffnung war in Halle ein Revolver, in einem anderen ein Winchester mit tiergewehr. Billing sagte, britische Flugzeuge würden waffnet nach Frankreich geschickt, und dort versucht ein Dronschmid, sie in Kriegswaffen zu verwandeln. Ich kann genug, daß die englischen Maschinen nur 80 in der Stunde zurücklegen würden, während die Holländer 110 Meilen machen; aber nach ihrer Bewaffnung sämtliche die Schnelligkeit der englischen Maschinen aufholen. — In der Debatte sagte Sir W. G. Gobert: Wenn Städte der Ostküste unterdrückt bleiben und die Deutschen erfüllen, so würden einige einfach vom Erdoden berichten. Lums (Nationalist) sagte, die englischen Luftstreitkräfte seien alle fehlgeschlagen. Hogge (Liberal) Billing habe dem Hause so viel Material geliefert, daß die Dinge nicht lassen könne wie bisher. Tenant: Wenn Asquith zurückkehrt, werde er ihm eine Kommission vorschlagen, um die Angaben Billings zu prüfen.

Die Wehrpflicht in England.

London, 30. März. (W.B.) Der Parlamentsabgeordnete der „Times“ meldet: Das unionistische Kriegskomitee hat sich jetzt ebenso wie das liberalistische Kriegskomitee für die allgemeine Wehrpflicht entschieden. Das unionistische Komitee habe auf Antrag des Kriegskomitees eine Woche Zeit zu bestimmen, in der selbst eine befriedigende Lösung der Rekrutierung gefunden. Falls das bis zum nächsten Dienstag nicht geschieht, wird Carson im Unterhause beantragen, daß eine R. B. unter den obwaltenden Umständen nur als Militärausbildung betrachtet werden kann. Entweder steht eine Lösung der Rekrutierung auf breiter Basis oder eine Kriegsbesetzung. Das unionistische Kriegskomitee besteht aus 150 Abgeordneten und umfaßt tatsächlich die ganze unionistische Unterhausepartei.

London, 30. März. (W.B.) Unterhaus. In einer Erklärung über die Lage im GLD. die ab. Im Januar habe der Munitionsminister eine Kommission nach dem Süden gesandt, um die Zulassung von ungelernten Arbeitern in den Betrieben zu erwirken; dies sei im ganzen erfolgt gewesen; aber in der letzten Woche seien in einigen der wichtigsten Munitionswerke eine Reihe von Streiks organisiert worden. Gegenwärtig werden energische Versuche gemacht, um die Streiks aufzudecken. Die Streiks werden von einem Komitee organisiert, das vor zwei Wochen beschlossen hat, wichtigen Munitionswerke eine Stillstand zu bringen, um die Regierung zu zwingen, im Industriegesetz und Munitionsgebot alle Bestimmungen aufzuhören, die sich auf Lohnherabsetzung und Streiks in den Betrieben beziehen. Sie haben am 17. März begonnen; es wurde eine systematische Streipolitik verfolgt, um die Herstellung eines bestimmten schweren Geschützes und von Geschützmontern zu verhindern, die als dringend bestellt worden sind. Einige Männer sind in den Ausland getreten. Am Freitag vor der V. B. soll der Munitionsminister einschreiten müssen, um die Kammern zu übernehmen. Die Leiter der Gewerkschaften hatten gegen die Agitation zum Streik ausgesprochen. — K. G. sagte auf eine Frage: Die 6 Verhafteten seien auf den Clydesbezirk entfernt worden und dürften sich in gewissen Bezirken aufhalten.

Die irischen Unruhen.

Amsterdam, 30. März. Wie aus London berichtet wird, ist es in mehreren Hafenstädten Irlands, die an der irischen Unruhen gekommen, wie in Dublin, wo das irische Militär sich überall passiv verhielt. Der irische Transportarbeiterverband hat in großen Versammlungen die Bevölkerung aufgefordert, sich dem englischen Militär zu stellen, man gegen die irische Bevölkerung heben will, zu widerstehen. Der Verband verbreitet in Irland große Massen von Propagandaschriften, in denen die Iren aufgefordert werden, unter keinen Umständen für das englische Heer zu arbeiten. Ferner müssen die Iren höhere Löhne verlangen, nicht überall Arbeit für englische Kapitalisten leisten. Unterdrückung des irischen Volkes muß jetzt geradestehen. Irland müsse nach dem Kriege frei sein. Die Behörden gegen die Leiter des Verbandes wurden mit Waffen in der Hand verhindert. Die Fertigung der Schiffe in den Häfen erleidet durch diese Gangen große Verzögerungen.

Die Lage in China.

Amsterdam, 30. März. Die „Times“ meldet: Schanghai vom 27. März: Die Aussicht, daß mit Verzicht auf das Mandat die Revolution abgeschmiedet wird, ist geringer. Im Süden und in Schanghai glaubt man, daß der Verzicht auf das Mandat eher noch die revolutionären Führer anspornen werde, unter jeder Bedingung das Mandat zu verhindern. Der nationalen Versammlung, die 17 Provinzen darstellt, telegraphierten dem diplomatischen Corps in Peking die Forderungen des Hochverrats an, da er nicht auf die R. B. eintreten werde, und sie sagen, daß nicht alle Nationen werden erlaubt, hierbei mitzutun. Wichtiger ist noch, daß Tang-Schao-Yi, einer der Hauptfunktionäre unter dem Mandchu-Regime, der seit einigen Jahren sich in Schanghai befindet und Handelszwecke verfolgt, an das Mandat telegraphierte. Er sagte ihm heraus, er habe den vor der Verfassung geleisteten Eid und habe daher das Vertrauen der Nation verloren. Er beschwore ihn im Namen der alten Freundschaft, um weiteres Blutvergießen zu verhindern. Schanghai telegraphierte dem Oberbefehlshaber in Ning-Huo-Chang, und bat ihn, zu vermitteln, um eine Grundbedingung müsse jedoch gelten, daß die Revolutionäre Waffen niederlegen. Dies ist eine Bedingung, daß jede Möglichkeit fangs, erfolgreich zu verhindern. Die Aussichten sind also wenig beruhigend. Charakter der republikanischen Führer ist gefährlich.

der Partei in Peking stets verzweifelter wird. Keine der Parteien genießt starke Sympathien. Die Republikaner, aber dabei auch wieder manche durchaus korrupten Personen, und auf keiner Seite ist man geneigt, lediglich die Wahrheit im Auge zu behalten.

Riesenunterei australischer Soldaten.

Berlin, 30. März. Die "W. J. a. M." meldet aus San Francisco: Der aus Australien eingetroffene amerikanische Kriegsminister "Sennott" hat Einzelheiten über eine Riesen-Unterrei australischer Soldaten überbracht, die vom 14. bis 16. Februar in den Truppenlagern bei Sydney abspielte. Als Grund wird die Vermehrung der australischen Soldaten bei den Dardanellen und die Kämpfe gegen australische Freiwillige in Ägypten genannt. In der Nacht zum 15. Februar besetzten 18 000 Australier eingekleidete Soldaten den Bahnhof und die Stadt vom Liverpool bei Sydney und verhinderten die Ankunft der Züge. Am nächsten Morgen fuhren die Freiwilligen nach Sydney und den Nachbarstädten, wo sie länger als 24 Stunden wie Bandalen häuften. Es gelang schließlich der Aufzähler Herr zu werden, nachdem viele Soldaten verletzt oder verwundet worden waren.

Tagesnachrichten.

Berlin, 30. März. Der Bericht, die Hochleistung im Westen Groß-Berlins einzuführen, hat mit einem Mißerfolg geendet. Dienstag abend gegen 19 Uhr sah man in der Uhlandstraße eine junge Dame ein. Die Strinorienträtin erregte sehr bald die Aufmerksamkeit, weniger der Passanten, auf die sie es wohl abgesehen hatte, als die der Jugend und der Frauen aus dem Kreis, die alles andere eher als Verständnis für diese gesetzlose Mordwut hatten. So regnete es alsbald recht und harte Reueungen auf das Morddämchen herab, und schließlich vor dem Bejohle der Kinder und dem Unwillen der Frauen flüchten musste. Nachdem die Dame schließlich in einer Straßenbahn zu entkommen versucht hatte, schoss sie in eine Druschke, um schlimmst dem Schauspiel zu entgehen. Schlosshausen, 30. März. In einer der letzten Nächte in das Bismarckmuseum dahier ein Kind durch einen verdeckten Gang in einen Raum mit einem Glasbehälter, der Uhren und wertvolle goldene und silberne Münzen barg, zertrümmerte. Nach den bisherigen Feststellungen stahl der Einbrecher außer diesen Münzen 2 Uhren, von denen die eine eine Brille ausgelegten Adler trägt und etwa 5000 Mark wert ist. Ob er sonst noch was mitgenommen hat, kann nicht gesagt werden. In Verdacht kommt ein feingekleideter Mann, der in den letzten Tagen das Museum angesehen hat. Bei der Zerstörung des Glasbehälters muß er sich an der Kette verletzt haben, denn an den Scherben fand man Blut.

Amsterdam, 30. März. (W. B.) England ist in den vergangenen zwei Tagen von schweren Schneefällen heimgesucht worden, wodurch der telegraphische Verkehr fast zum Stillstand gebracht worden ist. Seit dreißig Jahren hat keine solche Störung so lange aufgetreten. Alle Telegraphenlinien längs der Eisenbahnen nach Norden, Nordwesten und Osten sind unterbrochen; sie wurden stundenlang aufgehoben; Birmingham ist von den einzigen großen Städten abgeschnitten. Viele Schiffe und Häuser wurden beschädigt. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Zerstörung im Drahtverkehr mit Holland damit in Verbindung steht.

Cleveland (Ohio), 30. März. Zwei Personenzüge sind in den frühen Morgen insoweit Rebels 37 englische Waffen westlich der Zusammengestößen. Ein dritter Zug fuhr in die Trümmer hinein. Bis jetzt sind 17 Tote und 25 Verwundete geborgen worden.

Daag, 30. März. (T. U.) Lloyds melden: Nach englischen Nachrichten ist der englische Petroleumdampfer "San Christoval" (2041 Tonnen) durch eine Entzündung zerstört worden. Nach der englischen Dampfer "City of Naples" (5739 T.) fuhr nach dem Verlassen von Boston in Brand geraten. Das Telegraph meldet: Der englische Walfangfahrer "Galicia" wurde versenkt, wahrscheinlich im Mittelmeer. Auch der englische Dampfer "Spartan" wurde versenkt.

Zeitung-Feldpost.

Bereits seit Kriegsbeginn liefern wir die Zeitung für das Dilltal an viele uns aufgegebene Feldpoststellen aller Kriegsschauplätze, des Landheeres und der Marine. Die Versendung geschieht pünktlich täglich in verschiedenem Briefumschlag. Der Preis beträgt vom 1. März gegen Vorauflösung

monatlich 80 Pf.

Wir bitten um rege Beteiligung am Bezug. Eine bessere Pflege der Beziehungen zwischen Heimat und unsren Feldgrauen gibt es nicht. Bestellungen unter genauer Angabe der Feldpost-Aufführung werden jederzeit entgegengenommen.

Verlag der Zeitung für das Dilltal.

Lokales.

Ungesetzliche Stoßverkäufe. Wie aus verschiedenen Pressenotizen hervorgeht, versuchen Händler Kleider und anderes Stoß aufzukaufen, die nicht unter die Beschlagnahme fallen. Wissach bieten sie Kleinleidern hohe Preise, um dadurch Waren an sich zu bringen. Daher wird nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Kleinhändler die freigegebenen Waren nur unmittelbar an den Verbraucher — in Mengen unter einem halben Stück beginnend — aufkaufen darf und zwar nur zu einem Verkaufspreise, der nicht über dem 1. Februar erzielten Preis nicht übersteigt. Die Kleinhändler, die entgegen diesen Vorschriften Waren auszutauschende Händler abgeben, haben sofortige Entziehung der von der Beschlagnahme freien Waren vorbehalt. In gehörigen und laufenden Gefahr, auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen bestraft zu werden. Außerdem ist die Kleinhändler als ihre Pflicht betrachten, die zuständigen Polizeibehörde unverzüglich davon Nachricht zu geben.

Verwendung einer Salzlösung beim Kartoffelkochen. Um mit unseren Kartoffelbeständen sparsamer zu werden, ist schon wiederholt auf das Kochen der

Kartoffeln in der Schale (Pellkartoffeln) hingewiesen worden. Da aber verschiedene Sorten von Kartoffeln hierbei vollständig zerfallen, empfiehlt sich die Verwendung einer konzentrierten Salzlösung von 400 Gramm auf 1 Liter Wasser, in der die Kartoffeln in 18–20 Minuten gar werden, ohne nach Salz zu schmecken. Diese Lösung kann dauernd benutzt werden, wenn man sie klar. Sie hat auch den Vorteil, daß man größere Mengen Kartoffeln in einem großen Kessel kochen kann, ohne daß die unteren zerdrückt werden, da die Kartoffeln in der Salzlösung schwimmen. An Stelle des Speisefisches kann auch Weißfisch verwendet werden, sofern es mit einem indifferenten Stoff denaturiert ist. Ferner eignet sich eine konzentrierte Salzlösung zur Aufzehrung von Kartoffeln, die jetzt feinen und weiß werden, sowie von Gemüse. Das Verfahren ist von Dr. A. Mehn, 1. Lt. Hauptmann der Landwehr und Kommandeur der 1. P. K. R. 133, 3. Komp., erprobt und wird von ihm empfohlen.

Sieg der Untergang — Durchhalten oder Verderben! Das Wehrer Tageblatt schreibt: Der geduldige Leser, der in der Tagesgeschichte nur die besten und genießbarsten Bühnen von der überreichen politischen Tasche gesehen bekommt, macht sich gar keine Vorstellung von der mühsamen und unappetitlichen Arbeit des Jupiters und Rothens, das die feindliche Presse im Original oder in den Auszügen liest, lebt man ununterbrochen in dem Gefühl, sich in einem Karrenbau aufzuhalten, wo die Tobsuchtsanfälle chronisch sind. Was die englischen und französischen Zeitungen tagtäglich an Drohungen, Lügen und Beschimpfungen gegen Deutschland von sich geben, kann einen Haßfluss frank machen. Der hässliche Humor muß in dem zähen Kot erlahmen, den die französischen und englischen Schlammschlöche erbrechen. Nur eine Tatsache wird angesichts solcher Schmähflüsse immer wieder mit dem Scheinwerfer beleuchtet: Wehe uns, wenn diese Herde von Teufeln siegt, wenn Deutschland zum Kriegsschauplatz würde. Die Vernichtung alles deutschen Weizens wäre bestellt, ein qualvoller und volliger Untergang aller deutschen Lebens und aller deutschen Kultur wäre noch das gelindste, das uns widerfährt! Deshalb gibt es nur eins, das wir uns täglich zuzusehen müssen: Durchhalten und Siegen — selbst wenn die Butter und die Kartoffeln knapp werden sollten!

Schaut die Wiesen! Auf unseren Wiesen draußen zeigt sich das erste junge Grün, zwischen dem hier und da auch bereits die ersten Blumen hervorschreien. Es ist eckiglich, daß das Menschenauge sich dieser ersten jungen Lenzpracht erfreut und daß man für die noch winterlich anmutende Stunde daheim etwas von diesem jungen Blütenchor mit nach Hause nehmen möchte. Was jedoch bei dieser Gelegenheit schon im Frieden, gelinde gefaßt, eine Unart war, wird jetzt im Kriege eine viel schwierigere Verständigung an unseren Fluren drausen. Wir meinen das gedankenlose Herumstampfen in den jungen Wiesen, bei dem durch einen einzigen Menschen, in dem Verbrechen, ein paar Blumen zu plücken, oft hunderte und selbst tausende von Blumen geknackt und zertrümmert werden. Für den Landwirt, der gerade jetzt im Kriege auf jeden Halm seiner Heuernte angewiesen ist, bedeutet solch eine zertrümmerte Wiese schon im Frieden einen gewissen Schaden, jetzt zur Kriegszeit dagegen einen noch viel empfindlicheren, denn Ertrag für das fehlende Futter kann gegenwärtig von nirgendwo beschafft werden. Haben alle jene, die im vorjährigen Frühjahr und Sommer gedankenlos die Wiesen zertrümmert haben, jemals darüber nachgedacht, daß ihrem vereinten Verwirrungswerte und dem dadurch verhöhrten Futtermangel ein Teil der Butterknappheit im Winter aus kontingenziert werden muß? Das mag lächerlich klingen, ist es aber durchaus nicht. Denn wo das Futter ausgeht, muß der Landwirt sein Vieh abschlachten, und ein paar Hunderttausend Menschen können schon ganz beträchtliche Grasmenzen zerstören, wenn auch natürlich der von einem einzelnen angerichtete Schaden nach der Meinung solcher Missätter „nicht wert ist, daß man sich drum aufregt.“ Also nochmals, schaut unsere Wiesen!

Nicht ohne Ausweispaßreise reisen! Aus Gründen der allgemeinen Sicherheit ist es unvermeidlich, daß auch Reichsangehörige auf Reisen innerhalb Deutschlands in der Regel sein müssen, sich über ihre Persönlichkeit aufzuweisen. Um unliebsame Reiseunterbrechungen zu verhindern, empfiehlt es sich daher dringend, auf allen Reisen vollständige Ausweispaßreise bei sich zu führen.

Provinz und Nachbarschaft.

Seehelden, 30. März. Bei der gestern stattgefundene Gemeindevertreter-Stichwahl wurde Schmiedemeister Ludwig Stoll mit 6 gegen 3 Stimmen wiedergewählt.

Giebelshausen, 31. März. Sonntag abend 1/2 Uhr wird Redakteur Sattler-Dillenburg im Pfeifer'schen Saal einen Vortrag mit 100, zum großen Teil farbigen Bildern über den östlichen, südöstlichen und südlichen Kriegsschauplatz halten. Die Bilder aus Ostpreußen werden den Besuchern des Vortrags einen kleinen Begriff davon geben, wie die Russen in den deutschen Grenzländern gehaust haben; großes Interesse fanden bisher auch stets die Aufnahmen vom galizischen, sowie die Bilder vom südlichen Kriegsschauplatz. Den Schülern werden die Bilder mit kurzen Erläuterungen um 1/2 Uhr gezeigt.

Gießen, 30. März. Die heiligen Bädermeister bitten um die Feststellung, daß für die unregelmäßigenkeiten, durch die ihnen die Brotlieferung für das Gefangenencamp entzogen wurde, nur ein Einziger, der bisherige Obermeister, verantwortlich ist. Der Betreffende wurde deshalb vor 14 Tagen seines Amtes entbunden.

Uermischtes.

* "Die Seele des serbischen Rückzugs". Unter dem Jubel der Pariser Bevölkerung ist die "Seele des serbischen Rückzugs", wie die Franzosen den Kronprinzen Alexander von Serbien nennen, in Frankreichs Hauptstadt eingezogen. Der Empfang, der der "herzlichsten und sympathischsten Gestalt des Krieges" in Paris zuteil wurde, soll, nach den Berichten französischer Zeitungen, geradezu enthusiastisch gewesen sein. "Man denke doch," schrieben die französischen Journalisten, "als leichter hat Alexander von Serbien den ungastlichen Boden Albaniens verlassen! Kann man den Helden von Kumanovo (!) besser charakterisieren als durch seine Antwort, die er den Agenten des deutschen Kaisers auf deren Vorschlag, einen Sonderfrieden mit Deutschland zu schließen, gab? Siegen oder ehrenvoll sterben, lautete sie." — Gesiegt hat ja nun die "Seele des serbischen Rückzugs" nicht und geworben ist sie auch nicht, sondern sie scheint beim Pariser Empfang im Gegenteil recht lebendig gewesen zu sein, da die Pariser Bevölkerung die jugendliche Verbittertheit, mit der der serbische Held dem Präsidenten Polonca am den Hals gefallen ist, besonders betonten. "Seine schönen Augen leuchteten durch den goldumrandeten Kneifer" und seine "Vie-

benswürdigkeit und Frische, die nach eben überstandener schwerer Operation ganz besondere Bewunderung erregten, entzückten alle." — Alle Fenster und Balkone waren ganz schwarz von Menschen, von den Dächern wehten blau-weiß-rote und rot-weiß-blau Fahnen herab und Paris verschwendete wieder einmal seine Begeisterung an einen "Helden", den es in absehbarer Zeit wahrscheinlich nicht mehr kennen wird.

* Das verkannte Geißlein. Ein Trupp französischer Gefangener aus einem Gefangenencamp in Bayern kam auf dem Weg zur Arbeitsstätte in einem kleinen Ort an der Auslage eines Kegelstadions vorbei. Dort hing der gegenwärtigen Jahreszeit entsprechend ein geschlachtetes Geißlein im Himmel, ein Leckerbissen für Feinschmecker. Beim Anblick des Geißleins kam ein neben dem Posten gehender, etwas deutsch wirkender Gefangener gehangener Franzose in großer freudiger Erregung, der er dem etwas erschrockenen deutschen Soldaten gegenüber also Ausdruck gab: „O, deutsches Kamerad“, dabei deutete er auf das Geißlein. „Deutschland doch kapu! Frei schon Miau!“ In der Tieftunde war der arme Franzose anscheinend schlecht beschlagen.

Unsere Capseren.

* Verirrt im feindlichen Graben. Es war eine besonders finstere Nacht. Kriechend erreichte die Offizierspatrouille das feindliche Drahtindernis und begann die Verstärkungsarbeit. Doch der Feind wachte; ein greller Glanz des feindlichen Postens alarmierte den Gegner und ein rasendes Feuer überschüttete die Stühlen. Der fühlende Offizier gab den Rückzugsbefehl und kriechend wurde er ausgeführt. Unteroffizier d. R. Jägerk. aus Bismarckhütte O.-Sch. von der 2. Kompanie König Wilhelm II. (1. Schlesisches) Nr. 10 überzeugte sich erst, daß alles zurück war und wollte nun auch selbst den Rückzug antreten. Die feindliche Stellung machte an dieser Stelle eine sähne Biegung, möglich auch, daß Jägerk. durch sein hin- und herkriechen in der Dunkelheit die Stützung verloren hatte, jedenfalls langte er nach Stunden abermals vor dem feindlichen Hindernis an. Es wurde immer heller und heller und ein Brüderchen war daher nicht mehr möglich. Aus einem Granatloch, 7 Meter vor dem Feinde, beobachtete er nun diesen und beschloß, sein Leben so teuer wie möglich zu verkaufen. Jede Gelegenheit, welche sich ihm zum Schuh bot, nutzte er aus und so manchen neugierigen Feind blies er noch das Bebenlicht aus. Übermals nahte die Nacht von beiden Seiten, um den kühnen Schützen abzufangen. Schnell noch ein paar Schüsse auf den Gegner und wie der Wind in Richtung auf den Abschluß der deutschen Artillerie, welche sein einziges Orientierungsmittel war. Ganz umschwirrte ihn ein Haufen feindlicher Geschosse, doch wohlbehütet langte er bei seinen Kameraden an, welche den Tod geglaubt mit stürmischen Jubel begrüßten. Jetzt steht auch diesen Brüder seit Monaten die kühle Erde, doch seinen Vorgesetzten, Kameraden und Untergebenen wird er unvergessen bleiben.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Samstag, den 1. April: Trocken und meist heiter, Tagessonne etwas ansteigend, nachts vereorts Frost.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 30. März. (T. U.) Im Haushaltsausschuß des Reichstages war gestern zur U-Bootsfrage von den Abg. Ebert und Scheidemann (Soz.), Dr. Grüber (Bz.), Dr. Müller-Meiningen und v. Beyer (f. B.), v. Heydebrand, Dr. Mörsie, Graf Westarp (kons.), Bassemann, Schiffer und Dr. Stresemann (nat.), Bruhn und Erler, von Kampf (Dtsch. Fraktion) nachstehender gemeinsamer Antrag eingegangen: "Die Kommission wolle beschließen, dem Reichstag folgende Erklärung an den Herrn Reichskanzler vorzuschlagen: Nachdem sich das Unterseeboot als eine wirkliche Waffe gegen die englische auf die Auszehrung Deutschlands berechnete Kriegsführung erwiesen hat, gibt der Reichstag seiner Überzeugung Ausdruck, daß er gewillt ist, wie von allen unseren militärischen Wachtmitteln, so auch von den Unterseebooten denjenigen Gebrauch zu machen, der die Ersparnis eines die Zukunft Deutschlands sicheren Friedens verhürt, und bei Verhandlungen mit auswärtigen Staaten, die für die Segelung Deutschlands erforderliche Freiheit im Gebrauch, die Waffe unter Beachtung der berechtigten Interessen der neutralen Staaten zu wahren." Dieser Antrag wurde mit allen gegen eine Stimme angenommen. Der Abgeordnete Leebour hatte einen Sonderantrag vorgelegt, der von allen außer seiner Stimme abgelehnt wurde.

Berlin, 31. März. (W. B.) Die Nordd. Allg. Bz. schreibt: Das Ergebnis der Kommissionsverhandlungen über die U-Bootsfrage ist in einem Beichlasse niedergelegt worden, der als ein militärische und geographische der Parteien mit Gewinnung begrüßt werden wird. Wenn sich ein Mitglied des Ausschusses von dieser Kündigung ferngehalten hat, so wird das weder das Inland noch das Ausland überraschen. Wer den Verhandlungen der Kommission teilnahm, der die Ersparnis eines die Zukunft Deutschlands sicheren Friedens verhürt, und bei Verhandlungen mit auswärtigen Staaten, die für die Segelung Deutschlands erforderliche Freiheit im Gebrauch, die Waffe unter Beachtung der berechtigten Interessen der neutralen Staaten zu wahren." Dieser Antrag wurde mit allen gegen eine Stimme angenommen. Der Abgeordnete Leebour hatte einen Sonderantrag vorgelegt, der von allen außer seiner Stimme abgelehnt wurde.

Berlin, 31. März. (W. B.) Die Nordd. Allg. Bz. schreibt: Das Ergebnis der Kommissionsverhandlungen über die U-Bootsfrage ist in einem Beichlasse niedergelegt worden, der als ein militärische und geographische der Parteien mit Gewinnung begrüßt werden wird. Wenn sich ein Mitglied des Ausschusses von dieser Kündigung ferngehalten hat, so wird das weder das Inland noch das Ausland überraschen. Wer den Verhandlungen der Kommission teilnahm, der die Ersparnis eines die Zukunft Deutschlands sicheren Friedens verhürt, und bei Verhandlungen mit auswärtigen Staaten, die für die Segelung Deutschlands erforderliche Freiheit im Gebrauch, die Waffe unter Beachtung der berechtigten Interessen der neutralen Staaten zu wahren." Dieser Antrag wurde mit allen gegen eine Stimme angenommen. Der Abgeordnete Leebour hatte einen Sonderantrag vorgelegt, der von allen außer seiner Stimme abgelehnt wurde.

Berlin, 31. März. (W. B.) Wie verschiedene Morgenblätter aus Güstrow melden, wurde im Mordeprozeß gegen Oiga Kallies gegen 12 Uhr nachts das Urteil gefällt. Oiga Kallies wurde wegen Beihilfe zum Mord zu 6 Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Ehrverlust verurteilt. 4 Monate werden auf die Untersuchungshaft angerechnet. Der Angeklagte Thies wurde freigesprochen und sofort aus dem Haft entlassen. Der Staatsanwalt hatte gegen Oiga Kallies 10 Jahre Zuchthaus beantragt. Die Angeklagte brach bei der Urteilsverkündung völlig zusammen.

Genf, 31. März. Der Schluß der gestrigen Haftabreise steht in merkwürdigem Widerspruch zu den Anfangsgerüchten, welche die französische Bage im Abschnitt Awocourt-Malançon als überaus zufriedenstellend kennzeichneten. Der Schluß deutet auf die größere oder geringe Wahrscheinlichkeit weiteren deutschen Geländegegners hin und sucht hierfür schon heute Trost in der festen Überzeugung, daß die französische Heeresleitung die allgemeine Verteidigungslinie unerschütterlich festzuhalten wissen werde.

